

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Ende mit Schrecken, Oder Der entsetzliche Zustand ruchloser Bußverächter und verstockter Sündern**

In unterschiedlichen sehr erbaulichen, aus berühmter Männer Schrifften  
zusammen getragenen Lehren, Exempeln und Ermahnungen, Der sichern  
Welt zur Warnung, Die Buß- und Gnaden-Zeit nicht zu versäumen, vor  
Augen gestellet

**[S.l.], 1701**

Cap. V: [ohne Titel]

**urn:nbn:de:bsz:31-106021**

tigkeit/ zu ewiger Straffe sind hingerissen worden. Thörllich thäte derjenige / der muthwillig vom Haus herab fallen wolte/ weil er gesehen / daß einem andern ein solcher Fall nicht geschadet / und auch ein Wundarzt da wäre/ der/ wenn der Fall mißlinge/ die Bein-Bruch heilete / viel thörichter aber thäte er/ wenn er den Arzt nicht ehe ersuchen wolte / denn wenn ihm die Seel ausgehen wolte. Es dencket oder thut keiner also / die Fälle sind mißlich / und gerathen nicht alle gleich wol. Hüte dich aber vielmehr treulich für dem schweren Fall der Sünden : Bist du aber ie gefallen / so lauffe bey zeiten zu dem himmlischen Seelen-Arzt Christo / damit dir der Weg nicht abgeschnitten werde. Verzeuch nicht / dich zum HErrn zu befehren / und schiebs nicht von einem Tag auff den andern : Denn sein Zorn kömmt plögllich / und wirds rächen / und dich verderben : Vermahnen wir aus dem Büchlein Sirachs im 5. Cap. 8.

Warum verzeuchst du so? O Sünder/ du must eilen:  
Mit wahrer Busse darff man gar nicht lang verweilen.

### Cap. V.

**A**ls anno 1678. Herr Christophorus Nicolai / Pfarrer zur Schweinig / und der Superintendur Jessen Adjunctus, das Epitaphium Christi Passionale, oder das letzte Ehren-Gedächtniß über den Tod und Begräbniß Jesu Christi heraus gab / und concione 1. von dem sonderbahren Wunder-Tod gehandelt hatte / machte er zu Ende ein solches NB. *Quia in antecedenti concione de impiorum morte unà fuit actum, opera pretium duxi, hic annectere concionem singularem de terribilissimo impiorum ex hac vita egressu, quam antehac jussu Magnifici & incomparabilis Viri, Dn. D. Abrahami Calovii, Witteberge habui, d. 7. Jul. 1671.* Weil er auff Geheiß Hrn. D. Calovii in Wittenberg eine Predigt von der Gottlosen erschrecklichem Untergang gehalten / so wolte er sie also mit beydrücken lassen / welche / weil sie mit vielen Exempeln / Lehren und Ermahnungen angefüllet / wir hiermit communiciren.



Er macht den Eingang folgender massen über den Text  
 Gen. IV. 13. 14. Von den Japonischen Völkern / so in euserstem  
 Orient wohnen / wil man schreiben / daß sie gar eine erschreckliche  
 Art zu beichten haben sollen / also / daß / wenn man es liest / einem  
 die Haare zu Berge stehen / geschweige denn / wer selbstien also seine  
 Beichte solte ablegen. Denn in ihrem Lande / Ocaca genant /  
 sind etliche überaus hohe Felsen / daß etliche Spizen zweyhundert  
 Klafftern hinauff in die Luft gehen / unter welchen eine Spize  
 überhänget / und oben allein drey Schritte breit ist / und so grau-  
 sam anzusehen / daß die Pilger / Kamabuxis genant / erzittern / und  
 ihnen das Haar zu Berge stehet / wenn sie solch erschrecklich Werck  
 ansehen. Auff bemeldte Spize ist durch seltsame Kunst ein groß  
 eiserner Schafft drey oder vier Klafftern lang gesetzt / am Ende  
 des Schaffts hanget ein Gewicht / und aussen an dem Schafft ei-  
 ne Wage / und die Goquis, das ist / die Teufel in menschlicher Ge-  
 stalt / setzen einen ieden Pilger besonders in die Wagechale. Dar-  
 na h führen sie den Schafft mit der Wagechalen durch ein Rad all-  
 gemach heraus / also / daß der Mensch gang und gar in der Luft  
 nebenst der Wage hangen soll. Welche Wagechale alsbald darinn  
 der Pilger sitzet / niedersincket / die Gegenschale aber hinauff bis an  
 den Schafft steigt. Wenn dieses geschehen / alsdenn ruffen ihm  
 die Goquis oder Teufel vom Felsen zu / daß er seine Sünde beich-  
 ten solle / sie mögen gleich bestehen in Worten / Wercken und Ge-  
 dancken. Und geschicht solches mit so heller Stimme / daß alle  
 umstehende die Beichte hören mögen. Auff eine jede Sünde / so  
 der Sünder beichtet / steigt die andere ledige Wagechale / so in der  
 Höhe ist / bisweilen ein wenig herunter / solches geschicht so lange /  
 bis der Sünder alles gebeichtet / alsdenn hangen die Wagechalen  
 einander gleich. Wenns nun also kommen / wendet der Goquis  
 oder Teufel das Rad / macht daß der Schafft hinein gehet / auff daß  
 der / so gebeichtet / hinaussteigen / und ein ander sich hinein setzen mö-  
 ge / der auff gleiche Weise beichtet. So aber einer seine Sünde  
 verschweigen wolte / alsdenn gehet die Wagechale / so ledig ist / nicht  
 hinun-



hinunter/ und da einer auff Ermahnung die Wahrheit nicht bekennet/ schlägt ihn der Teufel aus der Wageschüssel hinunter/ daß er auff den Steinfelsen zu tausend Stücken zerschmettert wird. Dieses ist eine erschreckliche Art zu beichten/ solte es bey uns Christen mit der Beichte so gefahrlich stehen/ würde wohl niemand zur Beichte kommen/ weil man ohne das leider allzuviel ruchlose Welt-Kinder findet/ welche die Christliche Beichte verachten/ und sich oft gar sparsam darzu einfinden. Weil nun die gottlosen unbusfertigen Sünder allhier in dieser Welt/ in der Gnaden-Zeit/ die Christliche Beichte vernichten/ und ihre Sünde nicht erkennen/ vielweniger herzliche Reu und Leid darüber haben wollen/ so stellet ihnen Gott noch einen andern Beichtstuel vor/ der noch erschrecklicher ist/ als der Japonier/ darinn sie zwar ihre Sünde besuffzen/ aber nimmermehr Vergebung derselben erlangen können. Da der Beichtvater gleichfals ist der Teufel/ und zwar nicht in menschlicher/ sondern in abscheulicher höllischer und teuflischer Gestalt. Die Beichte wird seyn des Cains: Meine Sünden sind grösser/ als daß sie mir vergeben mögen werden. Die Absolution wird seyn: Weil deine Sünden grösser seyn/ als daß sie dir mögen vergeben werden/ so soltu auch von denselben nun und nimmermehr absolviret und losgesprochen werden: Sondern weil du in der Gnaden-Zeit Christi Beichtstuel verachtet/ den Sohn Gottes mit Füßen getreten/ und sein Leib und Blut des Testaments unrein geachtet/ Hebr. X. 29. soltu mit ewigen höllischem Feuer/ Schwefel und Pech gespeiset und geträncket werden. Der Rauch deiner Quaal soll auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ du solst keine Ruhe haben Tag und Nacht. Apoc. XIV. 11. Nun diese schreckliche Tragroddiam und Trauerspiel wollen wir igo beschauen und bebergigen (1) *terribilissimam impiorum in agone confessionem*, die erschreckliche Beichte aller Gottlosen vor ihrem Ende. (2) *Horrendam diabolorum absolutionem*, die greulich und abscheuliche Absolution der Teufel/ (3) *tristissimam impiorum emigrationem*, wie erbärmlich sie aus dem Beichtstuel in die Hölle gewiesen werden.



14  
Auff! Sünder/wache auff! Du magst dich wol bekehren/  
Sonst wird der Teufel dich zulezt auch Beichte hören.

## Cap. VI.

**A**langende den ersten Punct/ da wir erwegen wollen terribilissimam impiorum in agone confessionem, die erschreckliche Beichte aller Gottlosen an ihrem Ende/ so haben dieselben gemeinlich keine andere Beichte gelernet/ als des Cains/ der da gesaget: Meine Sünden sind grösser/ denn daß sie mir vergeben werden mögen. Und dieser Beichte erinnern sie sich allezeit auff ihrem Siechbette/ vergessen des HErrn Christi blutigen Angst-Schweiß/ schmerzliche Wunden/ und herben bittern Tod/ können es auch nicht gläuben/ daß es ihnen angehe/ und er auch vor sie gestorben/ und vor sie sein Blut vergossen habe/ liegen daher in lauter Verzweiffelung und schrecklichen Zagen/ und wissen nicht/ wohin sie sich wenden und kehren sollen. Denn gedencken sie an Gott/ an ihren Erlöser Christum Jesum/ so erinnern sie sich alsbald ihrer Sünden/ und werden ihnen die Trost-Sprüche Heil. Schrift zu lauter Donnerkeulen/ sie fangen an zu beichten/ und mit Cain zu sprechen: Meine Sünde sind grösser/ denn daß sie mir mögen vergeben werden. Und da hilfft alsdenn kein trösten/ da hilfft kein Einreden/ die allerbesten Trost-Sprüche wollen nicht haften/ und fangen wohl gar an zu den Umstehenden zu sprechen: Hebt euch von mir/ last mich bitterlich weinen/ mühet euch nicht/ mich zu trösten. Esa. XXII. 4. Denn meine Sünden sind grösser/ denn daß sie mir mögen vergeben werden. Ein erschrecklich Exempel haben wir an Thoma Balvere, Königs in Schotten nächstem Rath/ da der hat sterben sollen/ hat er keine andere Wort gebraucht/ als er sey verdammt und verlohren. Da nun die Mönche vors Bette gekommen/ und ihn trösten wollen/ hat er gesaget: Schweiget nur stille/ hebt euch von mir/ ich habe des Narrenwercks vor wohl mehr gehöret/ habe aber nicht gegläubet/ daß ein Gott/ Teufel/